© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und **Dr. Ant. Reichenow.**

Nr. 22. **BERLIN, den 15. November 1879.** **1. Jahrg.**

Bevorzugte Plätze beim Nestbau, zugleich einige Bemerkungen über den Kukuk.

von **Adolf Walter.**

Es ist mir in den letzten Jahren mehrmals vorgekommen, dass Vögel zur Anlage ihrer Brut einen bestimmt abgegrenzten, kleinen Raum vor anderen ganz ähnlich gelegenen Räumen in so hohem Grade bevorzugt haben, dass man unwillkürlich fragen muss: worin liegt der Grund dieser Bevorzugung?

Am auffallendsten zeigte sich dies beim Kukuk.

Wenn ich schon vor 2 Jahren (siehe Ornithol. Centralblatt, Jahrgang 1877, Seite 155, letzte Zeilen) als ein ausserordentliches Ereigniss mittheilen konnte, dass ich drei Kukukseier in 5 Minuten in geringer Entfernung von einander gefunden, so wird es noch mehr überraschen, wenn ich berichte, dass ich in diesem Jahre genau an derselben Stelle und zwar auf einem Raum von etwa 100 Schritt im Quadrat 9 Kukuseier und 2 junge Kukuke in Zeit von wenigen Tagen entdeckte.

Ich habe meinen Freunden, die die dort gesammelten Eier erhielten, damals gleich von Ort und Stelle aus die Einzelnheiten beim Auffinden der Eier mitgetheilt und werde, da wohl noch einige Leser dieses Blattes sich dafür interessiren, weiter unten das Ausführliche über das Auffinden der Eier angeben.

Zunächst nur will ich die vom Kukuk so bevorzugte Stelle beschreiben.

Es ist eine zwischen 2 Seen liegende, mit kleinem Wachholdergesträuch bewachsene Niederung, die von höheren Erlen beschattet wird. Die beiden Seen, die sich hier auf 200 Schritt Entfernung nähern, sind durch einen Graben mit einander verbunden. Nur die eine Seite des Grabens ist in ihrer ganzen Länge auf etwa 50 Schritt Breite mit Wachholder und Erlen besetzt, die andere wird von einem schmalen Feldstreifen eingefasst, welchen höheres Kiefernholz umschliesst. Das ganze Terrain liegt mitten im Walde, der in der beschriebenen Niederung und in nächster Umgebung der beiden Seen aus Erlen, in weiterer Entfernung aber nur aus Kiefern besteht.

Nicht nur am Verbindungsgraben, sondern in der ganzen buschreichen Umgebung der sich weithin fortziehenden Seen hört und sieht man den Kukuk, und überall, wo der Kukuk seinen Ruf erschallen lässt, wird auch der klangvolle Gesang des Zaunkönigs vernommen, dessen Nester das Kukuksweibchen benutzt, um sein Ei hineinzulegen.

Recht zahlreich sind die Zaunkönigsnester in dem Wachholdergebüsch der von Erlen beschatteten Seeufer, nicht minder zahlreich in der Umgebung des Verbindungsgrabens; doch nur die letzteren, am Graben und in dessen Nähe, erwählt das Kukuksweibchen zur Brut. Da aber hier nicht so viele Nester vorhanden sind, um jedem Kukuksweibchen ein eigenes Nest für sein Ei zu gewähren, so müssen immer zwei Kukuksweibchen ein und dasselbe Nest benutzen, und es fanden sich daher fast immer zwei Kukukseier in einem Nest; kein frisches Zaunkönigsnest war ohne Kukuksei oder jungen Kukuk, während von allen Zaunkönigsnestern an den beiden Seen ausserhalb dieses Gebiets nur noch eins und zwar jenseit des Sees, etwa eine halbe Stunde von genanntem Graben entfernt, ein Kukuksei enthielt.

Ich will nun Genaueres über das Auffinden der Kukukseier und der jungen Kukuke mittheilen.

Es war am 7. Juli d. J., als ich mich am späten Nachmittage, nachdem endlich freundlicheres Wetter eingetreten war, auf den Weg machte, um die eben beschriebene Gegend zu durchforschen.

Um 6 Uhr war ich am ersten See nahe dem Verbindungsgraben und fand hier zuerst ein Zaunkönigsnest. Ich fühlte mit dem Finger in demselben zwei grössere und mehrere kleinere Eier. Bei näherer Untersuchung erwies sich das Gelege aus 2 Kukuks- und 3 Zaunkönigseiern bestehend;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

alle waren unbebrütet. Etwa 30 Schritt weiter fortschreitend, erblickte ich ein zweites Zaunkönigsnest, aus dem bei meiner Annäherung der Zaunkönig schlüpfte. Ich untersuchte wieder mit dem Finger das Nest und fühlte junge Vögel, aber auch — 2 Eier. Die zunächst hervorgezogenen Eier waren 2 Kukukseier, die neben 2 etwa 6 Tage alten, noch unbefiederten Zaunkönigen lagen. Das eine Ei zeigte sich beim Präpariren ziemlich stark bebrütet, das andere klar, aber nicht mehr frisch, der Dotter war zersetzt und kam in kleinen Kügelchen aus dem Präparirloch.

Hätte ich nun das bebrütete Ei im Neste gelassen, so wäre es nach etwa 4 Tagen ausgebrütet worden, und dann der höchst seltene Fall eingetreten, dass sich ein junger Kukuk längere Zeit neben Nestjungen befunden hätte, denn der kleine schwache Kukuk hätte die starken, dann schon befiederten Zaunkönige nicht hinauszuwerfen vermocht. Ludw. Holtz verzeichnet in seiner kleinen Schrift „über den gemeinen Kukuk, Greifswald 1876“ vier solche bisher vorgekommene Fälle; in allen vier Fällen war der junge Kukuk ganz klein und die Nestvögel so gross, dass der kleine Kukuk nicht im Stande war, die meist schon befiederten Nestvögel über Bord zu werfen.

Doch ich fahre in der Beschreibung meiner Excursion fort. Gleich nach dem Auffinden des zweiten Zaunkönigsnestes stiess ich auf ein Singdrosselnest mit 2 Eiern, von denen ein Ei braunroth gefleckt war, dann auf ein Laubsängernest mit Jungen und darauf wieder auf ein Zaunkönigsnest. Ich steckte den Finger in das Eingangsloch, fuhr aber erschreckt zurück, denn im Augenblick hatte mir der im Nest sitzende halbflügge Kukuk mehrere Schnabelhiebe versetzt.

Etwas weiter gehend, liess mich ein runder Moosballen im Strauch ein neues Zaunkönigsnest vermuthen. Ich trat hin und richtig — es war wieder ein Zaunkönigsnest, aber dies Mal eins ohne Eingang. Es war ein vom Zaunkönig verlassenes und von Hummeln später ausgebautes Nest, wie ich es nun schon mehrere Male in den letzten Jahren gefunden habe. Beim Loslösen des Nestes vom Strauch schlüpften schnell hintereinander einige zwanzig Hummeln, schwarz mit gelber Hintertheilsspitze, aus einer kaum bemerkbaren Fuge des früheren Eingangslochs. Ich warf das Nest auf den Boden und schlug eine von den mich umschwärmenden Hummeln nieder, um sie mitzunehmen und der entomologischen Abtheilung des Berliner Museums zu übergeben, wo man von meinen früheren Funden gehört und mich gebeten hatte, einige Hummeln mitzubringen, um die Art festzustellen. (Siehe Ornith. Centralblatt 1878, Seite 151.)

Ich war nun an den zweiten See gekommen, hatte aber den Graben selbst und auch einen Streifen, der den vom Graben entferntesten, am Kiefernwalde sich hinziehenden Theil der Niederung bildete, liegen lassen. Auch dieses Stück wurde nun auf dem Rückwege untersucht. Das Ergebniss war das Auffinden zweier Spielnester und eines Brutnestes des Zaunkönigs mit einem kleinen, einen Tag alten Kukuk. Senkrecht unter dem Nest lagen auf weichem Moos vier unversehrte Zaunkönigseier, eins deren klar, drei stark bebrütet.

Wegen des herabströmenden Regens und der vorgerückten Zeit konnte ich mit den wieder ins Nest gelegten Eiern umfassende Versuche hinsichtlich des Auswerfens der Eier nicht anstellen; in der ersten Viertelstunde, während welcher ich unter dem Regenschirm in einiger Entfernung das Nest beobachtete, blieben die Eier im Nest, am anderen Morgen lagen sie aber wieder unter dem Nest an der Erde, diesmal eins vom Herabfallen zerbrochen.

In Zeit von einer Stunde hatte ich also vier Kukukseier und zwei junge Kukuke gefunden, doch wäre das Resultat ein grösseres gewesen, wenn ich ein wenig länger hätte verweilen können; denn erstens hatte ich nicht gründlich genug gesucht, um versichert sein zu können, dass ich alle vorhandenen Nester gefunden, und zweitens war der von üppigem Gras und niederem Strauchwerk umsäumte und von dunklen Erlen beschattete Graben noch ganz unberücksichtigt geblieben. Am anderen Morgen fand ich denn auch hart am Graben ein Zaunkönigsnest mit einem Zaunkönigs- und nur einem Kukuksei, beide stark bebrütet, das Zaunkönigsei sogar schon „angepickt.“ Aus dem angepickten Ei war Tags darauf ein kleiner Zaunkönig geworden. Die am ersten Tage durchstreiften Gebüsche wurden nun genau durchsucht und bald war ein neues Zaunkönigsnest entdeckt, das vom Regen vollständig durchnässt, also schon längere Zeit verlassen war. Es enthielt zwei Kukuks- und zwei Zaunkönigseier, alle unbebrütet. Wie man schon an dem grossen Eingange sehen konnte, war das Nest von einem der Kukuksweibchen beim Eintragen seines Eies durch das Einzwängen seines Kopfes sehr erweitert worden, und in solchem Falle, der recht häufig vorkommt, verlässt der Zaunkönig fast regelmässig das Nest.

Nun hatte ich an dieser Stelle zwei junge Kukuke und sieben Kukukseier gefunden, aber noch sollte ich hier das achte und neunte Ei finden, denn, als ich einige Tage später, am 15., dieselbe Niederung passirte, entdeckte ich ein neues frisch gebautes Zaunkönigsnest mit einem Ei.

„Ganz zuverlässig wird hier ein Kukuksweibchen sein Ei absetzen,“ dachte ich und nahm mir vor, nach zwei Tagen wieder nachzusehen. Bevor ich jedoch den Platz verliess, revidirte ich noch die früher gefundenen Nester und fand den kleinsten Kukuk schon mit starken borstenähnlichen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Federkielen versehen. Dies Mal erschreckte mich beim Hineinstecken des Fingers der heftige Schnabelangriff nicht, weil ich darauf vorbereitet war; der grössere Kukuk im anderen Nest hatte seine Wohnung bereits verlassen.

Zwei Tage darauf, am 17. Juli, war ich, wie ich mir vorgenommen, wieder hier. In dem vor 2 Tagen mit einem Zaunkönigsei gefundenen Neste lagen nicht 3 Zaunkönigseier, wie es naturgemäss hätte sein müssen, sondern ein Zaunkönigs- und ein Kukuksei. Ich hatte mich also nicht getäuscht. — Der Zaunkönig hatte das Kukuksei angenommen, denn er flog bei meiner Ankunft ab. Ich nahm nur das Kukuksei fort und liess das Zaunkönigsei liegen und war 3 Tage darauf, am 21. Juli, wieder an Ort und Stelle. Jetzt lag, obgleich der Zaunkönig das Nest nach Herausnahme des Kukukseies verlassen hatte, statt des Zaunkönigseies wieder ein Kukuksei im Nest.

Wäre nun mein Aufenthalt in dieser Gegend von längerer Dauer gewesen, so würde ich mir ein frisches Zaunkönigsei gesucht und in dies letztere leere Nest gelegt haben, und ich glaube ziemlich bestimmt annehmen zu können, dass nach einigen Tagen wieder statt des Zaunkönigseies ein Kukuksei im Nest gelegen haben würde, vorausgesetzt, dass die Kukuksweibchen überhaupt in der vorgerückten Jahreszeit noch weiter gelegt haben. Dies frische Ei vom 21. Juli ist bis jetzt das am spätesten von mir aufgefundene, ich habe zwar vor einigen Jahren noch am 26. Juli ein Kukuksei genommen, es war aber nicht frisch, sondern lag in einem schon längere Zeit verlassenen Nest des Teichrohrsängers, Calamoh. arundinacea. Das am frühesten gesammelte Ei datirt vom 6. Mai.

Die geehrten Leser dieser Zeilen mögen nun vielleicht glauben, dass ich dieses Jahr eine ungeheure Menge von Kukukseiern gefunden habe; dem ist aber nicht so, denn in der ganzen Umgegend kamen mir bei meinem sechszehntägigen Aufenthalte ausser diesen 9 Kukukseiern und 2 jungen Kukuken nur noch 4 Kukukseier und 1 junger Kukuk zu Gesicht, nachdem ich vorher in ganz anderer Gegend Anfangs Juni 8 Kukukseier entdeckt hatte. Im Ganzen habe ich also dieses Jahr 21 Kukukseier und 3 Junge Kukuke gefunden. Freilich, hätte ich die beste Zeit, nämlich die letztere grössere Hälfte des Juni und die ersten Julitage zu Excursionen verwenden und meine Streifereien auf ein grösseres Gebiet ansdehnen könen — dann wäre möglicherweise die Anzahl der aufgefundenen Kukukseier doppelt so gross gewesen.

Die grösste Anzahl von Nesteiern neben dem Kukuksei betrug dieses Jahr 5. Ich fand 5 Nesteier nur einmal im Zaunkönigsnest (Troglodyt. parvul.), zweimal kamen 4 Nesteier vor im Calamodyt. phragmitis- und Troglodytes parvul.-Nest, letztere 4 neben dem jungen Kukuk. Alle übrigen Nester enthielten nur 3, 2, 1 oder gar kein Nestei.

(Schluss folgt.)

Beobachtungen über Sturmvögel und über die Ornis von Kerguelens-Land.

von **Dr. Hüsker.**

(Fortsetzung.)

Einen Brutplatz der *Diomedea exulans* und *chlororhynchos* haben wir nicht gefunden, möglicherweise brüten sie an der Westküste Kerguelens, die wir nicht besuchten. Die Walfischfänger geben an, dass auf dem flachen Vorlande um den Mount Campbell herum an der Nordostküste die weissen Albatrosse nisten. Der Arzt der amerikanischen Korvette „Swartava" erzählte mir, dass die Robbenschläger von ihrer Station am Royal-Sound sich aus dieser Gegend im Januar junge Albatrosse holen, deren Fleisch sehr wohlschmeckend sein soll. Bei unseren Streifzügen in das Innere der Insel war von beiden keine Spur zu entdecken. Auf der Tour nach dem Mount Peeper, welcher sich als einsamer Hügel 198 Meter hoch in Mitte der Ebene erhebt, vermutheten wir nähere Anhaltspunkte zu gewinnen, doch erwies sich diese Vermuthung als irrig. Die *Diomedea fuliginosa* nistet auf steilen, mit Moos bewachsenen Felsterrassen meist einzeln. Auf Elisabeth-Island fanden wir zwei Nester mit leicht bebrüteten Eiern. Dieselben lagen ca. 100 Fuss hoch über dem Meeresspiegel und bestanden aus einem Erdhügel, 10 Centimeter hoch und 24 Centimeter im Durchmesser, dürftig mit einigen Grashalmen ausgepolstert. Die Brutvögel wurden lebend an Bord gebracht. Nach acht Tagen hatten sie sich bereits an ihren Pfleger gewöhnt, dem sie das wenige Futter aus der Hand frassen und dessem Zuruf sie folgten. Beide zusammengesperrt, erhoben ein Geschrei, welches dem des Esels nicht unähnlich ist, klapperten mit den Schnäbeln und machten die wüthendsten Angriffe auf einander. Sie überlebten die Gefangenschaft nur 3 Wochen. In der Insel-Bay fanden wir zwei ähnliche Nester, eines mit einem stark faulen Ei, welches vom Brutvogel energisch vertheidigt wurde, im andern fand sich ein eben ausgeschlüpftes Junge. In Port Palliser den wir als letzten Hafen Kerguelens besuchten, war die Brut etwa acht Tage alt.

Die Brutzeit fällt in die Monate December, Januar, Februar.

Auf 43 Gr. 36,2' S. Br. und 73 Gr. 41,5' O. L. kam uns ein schwarzbrauner Vogel zu Gesicht, mit atlasweisser Flügelunterseite, von der Grösse des Albatros, welcher am 2. Januar auf 39 Gr. 57' S. Br. und 39 Gr. 16' O. L. nicht mehr beobachtet wurde. In seinem Fluge war er vom grossen Albatros nicht zu unterscheiden, doch wich ihm dieser scheu zur Seite.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Walter Adolf

Artikel/Article: Bevorzugte Plätze belm Nestbau, zugleich einige Bemerkungen über den Kukuk 165-167